

生花

# IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 32 Nr. III  
Juni 2012





## Liebe Ikebana-Freunde und -Freundinnen,

Stille.  
Nur Stille.  
Ein Wasserkocher sprudelt.  
Der Bambuspinsel lässt beim Rühren die Teeschale klingen.  
Der letzte Schluck Tee wird schlürfend getrunken, um der Teemeisterin deutlich zu machen, dass der grüne Tee ein Genuss ist.  
Ein Handy spielt den Radetzky-Marsch.

Stille.  
Nur Stille.  
Beim Abstreifen der Tusche vom Pinsel ist alle Konzentration auf den Augenblick gerichtet.  
Der Pinsel gleitet über das weiße Blatt Papier. Die Bewegung des Pinsels kommt aus der Körpermitte - dem Hara. Die Hand und der Geist sind ruhig.  
Ein dicker Tropfen schwarze Tusche platscht auf's Papier.



Stille.  
Nur Stille.  
Die Wasserfläche der Blumenschale bewegt sich leicht.  
Die Hand führt die Blume zur Position auf dem Kenzan.  
Das Klappern der Scheren klingt hell beim Kürzen des Blumenstiels.  
Beim Biegen bricht ein Ast krachend entzwei.

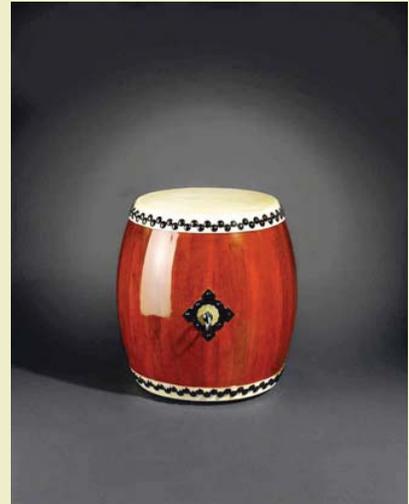
Es gibt immer wieder Augenblicke der Unachtsamkeit beim Üben, in denen ungewollte Dinge passieren.

Im diesjährigen Kongress in Naurod ging alles glatt. Mit knapp 100 TeilnehmerInnen war es ein ruhiger, unaufgeregter Kongress. Mehrere Neulinge nutzten die Gunst der Stunde, einen Platz einzunehmen in einem der acht angebotenen Workshops.

Kiem Frank verabschiedete sich mit der Leitung ihres sechsten Kongresses im besten Licht. Herzlichen Dank für deinen Einsatz über die vielen Jahre!

Stille?  
Von Stille keine Spur!  
Der festliche Abend begann mit fulminanten Trommelschlägen auf japanischen Trommeln. Vier temperamentvolle Frauen der Gruppe „Sakura no ki taiko“ brachten das Publikum und sich selbst ins Schwitzen. Die Klangwellen drangen in Ohren und Bauch bis die Aula in tosenden Beifall verfiel. Die ausgelassene, fröhliche Stimmung verhallte erst nach Mitternacht.

Allen, die zu diesem harmonischen Kongress beigetragen haben, gebührt ein großes Lob.



Mehr über Ergebnisse der Jahreshauptversammlung erfahren Sie unter „Neues aus dem Präsidium“. Notieren Sie sich jetzt schon den Termin für die Internationale Gartenschau Hamburg im Kalender 29.08.-01.09.2013 – „In 80 Gärten um die Welt“.

In meinem winzigen Gärtchen blüht jetzt eine bunte Vielfalt unter dem roten Ahorn – Frauenmantel, Storchenschnabel, Akelei, Allium, Schwertlilien in lila und gelb, roter Mohn und weiße Pfingstrosen - nebeneinander.

Vom Farbenrausch taumelnd der Falter sich setzt auf mein Hosenbein.

Einen beschwingten Sommeranfang!  
Herzlichst, Ihre

*Gaby Zöllner-Glutsch*

Gaby Zöllner-Glutsch  
Präsidentin

# INHALT



<b>Jubiläum</b>	Präsidiumsbrief	2
	25 Jahre Kaden Ryu	4
<b>Ausstellungen</b>	Frühlingserwachen	6
	IBV in Tokio	8
	Heimatmuseum trifft Kuriositäten	10
	Kuriositäten im Schöfferhaus	12
<b>Berichte/Aktivitäten</b>	Die Kartoffel als Kunstobjekt	13
	Vesakfest	14
	Praktische Philosophie	15
<b>Workshops</b>	Heika	16
	Chabana	18
<b>Bundeskongress Naurod 2012</b>	Tischschmuck	19
	Shodo	22
	Sadō und Chabana	25
	Ikebana-Kongress wieder mit vielen Höhepunkten	27
<b>Nachrichten aus dem Verband</b>	Neue Köpfe im Vorstand	28
	Neues aus dem Präsidium	29
<b>Termine</b>	Termine	30

Foto auf der Frontseite: Arrangement und Kanji von Karin Henzel, .  
Fotos auf der Rückseite von oben nach unten: Arrangement aus der Kaden Ryu Aus-  
stellung; Arr. aus dem Tischschmuck-Seminar in Naurod; Arr. aus der Ausstellung  
Kuriositäten; Fotos Seite 2: Kanji von Gaby Zöllner-Glutsch

Sanft errötet  
Actinidia beim Anblick  
erster Sonnenstrahlen

(Actinidia kolomikta, Strahlen-  
griffel oder Schmuckblatt-Kiwi)  
Foto und Haiku von Gaby Zöllner-Glutsch





## 25 Jahre Kaden Ryu

**A**us Anlass des 25jährigen Jubiläums der Kaden Ryu fand vom 16.-18.März 2012 auf der Messe Offenburg eine Ikebana-Ausstellung statt.

Die Ausstellungseröffnung erfolgte am Freitagabend im Rahmen der Messe-Eröffnung. Zur Freude unseres Meisters Kikuto Sakagawa reiste die IBV-Präsidentin Frau Gaby Zöllner-Glutsch an, gratulierte dem Meister und überreichte symbolisch

25 Tafeln Ritter Sport Schokolade. Gütig wie unser Meister ist, verteilte er einen Teil davon an seine Meisterinnen.

Meister Sakagawa präsentierte zusammen mit elf Meisterinnen seiner Schule, welche aus ganz Deutschland und der Schweiz angereist waren, über 60 Frühlingsarrangements.

Täglich fanden auf der Bühne drei Kaden Otemae- Vorführungen und



drei Ikebana-Demonstrationen statt. Diese riefen reges Interesse bei den Zuschauern hervor.

Die vielen, vielen Besucher, welche an den beiden Ausstellungstagen die Kunstwerke bestaunten, waren zutiefst berührt und beeindruckt von der Schönheit der Natur, die in den Arrangements gezeigt wurde. (Manche prüften auch mit den Fingern, ob alles echt ist.)

Rückblickend sagen wir „Danke“ unserem Schulgründer und Lehrmeister Kikuto Sakagawa für die vielen Jahre in denen er sein Bestes gab, seinen Schüler/innen liebevoll und mit Geduld die traditionelle Ikebana-Kunst zu lehren. Ebenso



vermittelt er stets Werte seiner Heimat. Ihm liegt besonders am Herzen, dass die Ikebana-Tradition seines Landes nicht verloren geht. So vermittelt er mit viel Ausdauer und Engagement die japanische Blumenkunst „Ikebana“ im ursprünglichen Sinn in Deutschland. Wir haben in all den Jahren vieles von ihm gelernt und hoffen und wünschen uns, noch viele Jahre zusammen mit unserem Meister Kikuto Sakagawa auf dem KADO zu sein.

Über die gute, harmonische Zusammenarbeit untereinander während der Ausstellung freuen wir uns und sind dankbar.

Auch Herrn Fredrich, welcher unermüdlich mit seinem Foto unterwegs war, herzlichen Dank.

Text: Hannelore Störzinger  
Fotos: Gerhard Fredrich





# Frühlingserwachen

Ohara-Ikebana-Ausstellung in der Burg zu Hagen im Bremischen

Die Burg zu Hagen im Bremischen ist ein großes Anwesen zwischen Bremen und Bremerhaven, jedoch ohne Wehrtürme und Burggraben. Sie wurde vor ca. 800 Jahren von Bremer Erzbischöfen erbaut, um das Gebiet zu verteidigen. Nachdem die Erzbischöfe die Burg aufgegeben hatten, fanden dort vorübergehend Gottesdienste statt, später wurde das Gebäude als Gefängnis benutzt und beherbergte Wohnungen für Bedienstete des Amtsgerichts. Heute

Ikebanakunst leider nur ein Wochenende. In der Regel laufen die Ausstellungen über drei Monate. Für alle Beteiligten ein Wagnis, die japanische Blumensteckkunst ins Ausstellungsprogramm aufzunehmen?

Lohnt sich der Aufwand für drei Tage?

Wird die Presse auf die Ausstellung hinweisen?

Wird das Thema überhaupt auf Interesse stoßen?

Bei unseren beiden anderen Ausstellungen hatten wir festgestellt,

bana und Teeutensilien, heute gebräuchliche Blumenhalter, traditionelle alte Blumenhalter - Schildkröte, Trense, Anker, Halter in Blütenform und dazu ein Morimono auf einer geschnitzten Holzunterlage. Eine Vitrine wurde dem Puppen- und Mädchenfest gewidmet mit einem Arrangement in der typischen Farbkombination Rosa und Gelb, dazu Kokeshi-Puppen und Kaiserpaare in Origamitechnik.

Die Lage der Burg zu Hagen und somit der Bezug der Besucher zur Seefahrt und zu Schiffen, inspirierte



ist die Burg mit ihrer ungewöhnlichen Grisaille-Malerei ein historisch äußerst wertvolles Baudenkmal und hat sich zu einem überregionalen Kulturzentrum entwickelt, wo in schönen hellen Räumen wechselnde Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen stattfinden.

Mein Mann und ich durften dort bereits unsere Fossiliensammlung ausstellen und zwei Jahre später eine Bernsteinausstellung mit Exponaten aus mehreren Sammlungen. Die dritte Ausstellung mit dem gut organisierten, hilfsbereiten Team in der Burg sollte für mich die Ikebana-Ausstellung vom 24. - 26. Februar 2012 sein – mit der vergänglichen

daß die Besucher es als positiv empfinden, zu den Ausstellungsstücken durch kurze Informationstexte mehr zu erfahren. Diese Erfahrung sollte auch ins Konzept der Ikebana-Ausstellung einfließen, boten sich doch die großen Glasvitrinen in der Burg geradezu dafür an. Einerseits stellten die offenen Vitrinen einen Berührungsschutz für unsere Arrangements dar, andererseits konnten auch wertvolle Objekte sicher in geschlossenen Vitrinen gezeigt werden.

In diesen Vitrinen wurden Themen behandelt wie die Geschichte der Blumensteckkunst, Einfluss der Teezeremonie auf die Blumensteckkunst – ergänzt durch ein Cha

mich, eine lang gehegte Idee zu verwirklichen und mit Boots-Anordnungen auf die Symbolik einzugehen, die in vielen Ikebana-Anordnungen im Hintergrund steht und den Aufbau und die Materialwahl beeinflusst. Als Gruppe wurde ein kleines Boot in der Ferne, ein größeres in Ufernähe sowie das größte Boot im Hafen liegend aufgestellt. Damit die Unterschiede in den Anordnungen gut zu erkennen sind, wählte ich gleiches Pflanzenmaterial in ähnlichen Bambusbooten. Ergänzt wurde das Thema durch ein Boot aus Bambusgeflecht, welches bereits bei der BUGA in Koblenz ausgestellt wurde und Frau Krause freundlicherweise zur Ver



fügung stellte.  
Insgesamt wurden in der Ausstellung 33 Arrangements gezeigt. Unterstützt wurde ich dabei von E. Flörcken, Dr. B. Hollmann, H. Krause, B. Mohrmann-Heinemann und M. Steinberg, die alle trotz des weiten Anfahrtsweges jeweils einige Anordnungen präsentierten. Desweiteren standen mir meine Schülerinnen H. Nagel und M. Kerenbach hilfreich zur Seite und trugen auch mit einigen Anordnungen zur Aus-

stellung bei. Allen ein großes Dankeschön für die Hilfe.  
Ganz besonders gefreut hat mich, dass ich unter den Ausstellungsbesuchern einige Meisterinnen anderer Ikebana-Schulen kennenlernen konnte. Die netten Gespräche bestärken mich, weiter mit dazu beizutragen, gemeinsam das Ikebana in unserer Region bekannter zu machen.  
Für alle Beteiligten war es eine gelungene Veranstaltung. Bereits

die Eröffnung fand im voll besetzten Saal der Burg statt. Auch das Wetter spielte an dem Wochenende mit. Nach dem langen kalten Winter weckten die ersten wärmeren Sonnentage die Vorfreude auf den Frühling: unsere Ausstellung mit dem Thema „Frühlingserwachen“ fand somit gerade zum richtigen Zeitpunkt statt.

Das große Interesse an der Ikebana-Ausstellung lässt die Planer der Burg zu Hagen bereits an eine nächste Ausstellung denken. Aber für alle Mitglieder der Ohara-Studio-Gruppe-Nordwestdeutschland steht zunächst eine große Herausforderung im Terminkalender: drei Wochen, vom 15. September bis zum 7. Oktober 2012, eine Ikebana-Ausstellung im Park der Gärten in Bad Zwischenahn.

Karin Kopp





## IBV in Tokio

Das Masters' Seminar der Ohara-Ikebana-Schule fand vom 6. bis 9. Mai 2012 in Tokio statt. Es lag geradezu auf dem Weg auch die große Ausstellung anlässlich der Ikebana International 10th World Convention zu besuchen.

Es waren ca. 320 Ausstellungsstücke der Teilnehmer/-innen aus aller Welt neben den herausragenden Arrangements der Headmaster der verschiedenen Ikebana-Schulen. Der erste Eindruck: Umwerfend! So eine große, vielfältige Ausstellung hatte ich zuvor noch nie gesehen!

Die Überraschung war groß: Auch Mitglieder des IBV haben mit ausgestellt:

Lucille Evans (Hong Kong), Eliane Gagneux (Schweiz), Rita Dollberg, Karin Jarchow-Redecker, Susanna Isenring (Schweiz), Helga Komaz (Österreich), Regula Maier (Schweiz), Monika Nussberger (Schweiz), Beate Zieroth (Conventionteilnahme ohne Ausstellung).

Eliane Gagneux wurde sogar die Ehre zuteil, eine der Demonstrationen der „Overseas Members“ zu gestalten. Es war eine vielbeachtete und hoch gelobte Demonstration!

Können wir da nicht stolz sein auf so aktive Mitglieder in unserem Ikebana-Bundesverband?

Bericht und Fotos:  
Annelie Wagner



oben: Helga Komaz,  
unten: Susanna Isenring



links: Rita Dollberg  
unten: Eliane Gagneux





# Heimatmuseum trifft Kuriositäten

Vom 20. bis 22. April 2012 hatte die Sogetsu Study Group Gernsheim zur Ikebana-Ausstellung „Kuriositäten“ ins Heimatmuseum Schöffershaus in Gernsheim eingeladen. Dieses Heimatmuseum ist nach dem bekannten, 1425 in Gernsheim geborenen Buchdrucker, Peter Schöffers benannt worden.

Im Lexikon nachgeschlagen, was sich hinter dem Begriff Kuriositäten

konkret verbirgt, machte folgende Erläuterung immer neugieriger:

„Als Kuriosum (Plural: Kuriosa, auch Kuriosität von lat.: curiositas: Neugier) bezeichnet man Gegenstände, Situationen oder Zustände, die auf jede denkbare Art und Weise seltsam, wunderbar, komisch oder skurril erscheinen oder wirken. Das Wesen eines Kuriosums besteht üblicherweise in der Verblüffung des Rezipienten, die durch ungewohnte

oder überraschende Abweichungen von üblichen Verhaltensmustern oder Denkweisen entsteht. Ein Kuriosum löst Neugier aus oder befriedigt sie. Auch Gegenstände, die in ihrer Figürlichkeit auf wunderliche oder verblüffende Art von den üblichen Normen abweichen, werden als Kuriosum bezeichnet.“

Voller Erwartungen machten mein Mann und ich uns bei klassischem Aprilwetter, einem Wechsel zwischen heftigen Regenschauern mit Hagel und Sonne, auf den Weg nach Gernsheim an den Rhein.

In der Ausstellung angekommen, wurden wir reichlich belohnt. Die Organisatorin der Ausstellung, Heidi Gierschewski, begrüßte gleich am Eingang zum Museum mit einem Willkommensarrangement und einem fröhlichem „Hallo“ und führte mit Engagement durch die Ausstellung. Die Ikebana-Arrangements versprachen alles, was das Lexikon angekündigt hatte. Mit Schmunzeln und lautem Lachen begleitet, betrachteten wir die Ausstellung. Zwischendurch konnten wir uns noch mit leckerem Kuchen und Getränken stärken.

So entstanden Kunstwerke, wie z.B.

- > Titel: ....Wo laufen sie denn? .....  
(frei nach Lorient)  
- wiederholt auf den Kopf gestellte Weidenzweige, blaue Agapanthus und Weißmoos;
- > Titel: Costa Concordia  
- umgedrehte alte Camping-Gas-Kocher-Platte aus der silberfarben angesprühte Pflanzenstiele als Schornsteine herausragten und „4“ rote Gerbera;
- > Titel: Regenschauer  
- alter Zinkbrause-Kopf mit Wasser-Strahl aus Stahl und Rosen;
- > Titel: Kabelsalat  
- schwarze Leerrohe für Kabel mit lilafarbenen Allium und grünen Anthurien;
- > Titel: Schlüsselgewalt  
- Gußstück einer Schlüssel-



„Kabelsalat“



- schablone, blaue Iris und Moos;
- > Titel: Huckepack
    - Morimono – Schlangengurke mit Tomaten im Gepäck;
  - > Titel: Weltreise
    - Morimono - gelungene Gemüseschau;
  - > Titel: Blütenregen auf roten Tulpen
    - Verpackungschips zum Regen kunstvoll aufgereiht, der auf rote Cola-Dosen (Tulpen) tröpfelt;
  - > Titel: Seemannsgarn
    - schwarzes Schiffstau mit roten Anthurien;
  - > Titel: Musik liegt in der Luft
    - grüne Mitsumatazweige, mit verformten Acryl-Schallplatten und roten Tulpen,
  - > Titel: Gestrandet
    - rote Schiffsboje, runde Bojenform mit weißen Nelken wiederholt und das Strandgut wurde von einem grünen Tau auf Rheinkieseln beschützt;
  - > Titel: ausgebremst
    - alte verrostete Bremsscheiben mit Spiegelbild auf hölzernem Dai, bemooste Zweige und weiße Lilien;
  - > Titel: Fertig für den Auftritt
    - Kantholz aus dem Baumarkt, Kiefernzweige ohne Grün, Aspidistrablätter, royalblaufarbene High Heels mit roten Anthurien, und weißen Statzien

Das war ein kleiner Einblick der ausgestellten Exponate.

Fröhlich und gut gelaunt traten wir den Heimweg an. Selbst beim Abendessen war diese Ausstellung noch ein heiteres Thema.

Sie wäre allerdings aus meiner Sicht noch besser zur Geltung gekommen, wenn zwischen den einzelnen Kunstwerken etwas mehr Raum gewesen wäre.

Ein lachendes DANKE an das Ausstellerteam!

Bericht und Fotos:  
Angelika Görnitz, Obertshausen



„Gestrandet“ und „Regenschauer“



Uta Distler  
-Regenschauer-



## Kuriositäten im Schöfferhaus



Gernsheim am Rhein – Zu einem wahrhaftig-kuriosen „Schlüsselerlebnis“ wurde die Ikebana-Ausstellung „Kuriositäten“ der Sogetsu Ikebana Study Group Gernsheim unter Leitung von Heidi Gierschewski, die vom 20. bis 22. April im Schöfferhaus zu bestaunen war. „Zu kurz“, bedauerten viele der zahlreichen Besucher, die von nah und fern angereist waren, um diese besondere Kunst zu bestaunen. Begeisterte Rückmeldungen waren der Lohn der Sogetsu-Group, die es wieder einmal geschafft hat ungewöhnliche Materialien mit herrlichen Blüten und Pflanzenteilen in Verbindung zu setzen. Ikebana heißt „Blumen zu ihrer schönsten Geltung zu bringen“, erläuterte Heidi Gierschewski, die nach den Regeln der Sogetsu-Schule arbeitet und lehrt. Diese ist eine der größten und modernsten Ikebana Schulen und die Ausstellung „Kuriositäten“ im Schöfferhaus zeigte einmal mehr die Möglichkeiten dieses modernen Ikebana, das außer den natürlichen Materialien wie Blumen, Moos, Zweige und Gemüse eben auch Papier, Metalle, Kunststoffe und mehr verwendet. Aus diesem Zusammenspiel entstanden im Schöfferhaus Arrangements, die mit modernen Kunstobjekten vergleichbar waren. Und so ließen sich die Künstlerinnen vom blauen Tanzschuh über Zigarrenformen, Lüftungsröhre und eben alte Schlüssel vielfältig zur besonderen Freude der zahlreichen Besucher inspirieren.

Erschienen am 2. Mai 2012 in der Ried-Information. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des PLEGGÉ Medien Verlags.

oben: Heidi Gierschewski inmitten der Ausstellung im Schöfferhaus, die von zahlreichen Besuchern gerne etwas länger bestaunt worden wäre. haza-foto



Mitte: auf der Eröffnungsfeier  
rechts: Die Installation im Hof lud offensichtlich als Hintergrund für Erinnerungsfotos ein. Fotos: Dorothea Kürten



# Die Kartoffel als Kunstobjekt



Ayako Graefe nutzt die Triebe der Knolle für Ikebana

Sie können rosa, lila, gebogen oder gerade sein, sie sehen zart aus, sind aber kraftvoll und bilden bizarre Formen. Die Rede ist von Kartoffeln, genauer gesagt, deren Triebe. Ayako Graefe macht aus den Kartoffeln Ikebana, japanische Blumenkunst. Wenn Ayako Graefe von ihrer Kunst erzählt, klingt sie wie eine Forscherin. Sie spricht von Lichteinfall, Wachstumsmustern und Empfindlichkeiten. Ihre Kunst, das merkt man schnell, ist pflegebedürftiger als eine Leinwand.

Ikebana bedeutet die Kunst, im übertragenen Sinne Blumen zum Leben zu erwecken. „Man kann jede Pflanze dazu benutzen: Zweige, Blumen, Bäume oder eben die Kartoffel“, sagt Graefe. Sie benutze in der Regel einheimische Blumen, die Kartoffel sei ein Kind des Zufalls gewesen. „Ich habe in meinem Keller eine vergessene Kartoffel gefunden, die schon Triebe geschlagen hatte. Bei genauem Hinsehen, habe ich bemerkt, wie faszinierend die sind“, erzählt Ayako Graefe die Entstehungsgeschichte ihrer ungewöhnlichen Kunst. Seitdem lagern in ihrem Keller alle denkbaren Kartoffelarten, die Künstlerin möchte herausfinden, welche Sorte und Bedingungen notwendig sind, um eine möglichst große Vielfalt an Trieben ernten zu können. „Ich experimentiere noch, die Kunst mit der Kartoffel steckt noch in den Kinderschuhen, aber ich war sehr überrascht, dass das bei den Deutschen so gut ankommt“, sagt sie.

Die gebürtige Japanerin ist mit einem deutschen Professor verheiratet und seinetwegen nach München gekommen. Sie ist hauptberuflich Ikebana-Lehrerin und hat sich neben dem Studium der Anthropologie in Japan zur Ikebana-Lehrerin ausbilden lassen. Der Impuls dazu kam während eines Austauschjahres in Amerika. „Ich wurde oft



gebeten, etwas aus meiner Heimat aufzuführen und weil ich das nicht professionell konnte, habe ich den Ikebana-Kurs gemacht“, erzählt sie von ihren Anfängen. Neben der Lehre hat sie verschiedene Bücher geschrieben, auf Deutsch und Japanisch über die jeweils andere Kultur. „Da kann mich keiner kontrollieren“, schmunzelt sie.

An der Kunst mit den Blumen fasziniert Ayako Graefe vor allem der ewige Kreislauf der Natur. „Es gibt erst die Knospen, dann die Blüten, die welken Blätter und die leeren Stängel. Jede Phase ist für sich genommen wunderschön“, sagt sie. Es sei diese Vergänglichkeit, die Ikebana so einzigartig mache. Die Kartoffel fasziniert die Japanerin wegen ihrer, wie sie sagt, treibenden Kraft. Die Triebe seien Ausdruck dessen. „Es ist oft so, dass viele Deutsche gar nicht sofort merken, wenn vor ihnen eine Kartoffel zum Kunstobjekt verwandelt liegt. Das finde ich ungewöhnlich“, sagt Ayako

Graefe. Die Knollenpflanze mit den eigenartig wachsenden Trieben sei nur ein kleiner Teil ihrer Kunst, komme aber sensationell an. So sensationell, dass jetzt auch das Fernsehen bei ihr war und sie zum Teil einer Reportage über Japaner in Bayern gemacht hat. Im Bayerischen Fernsehen wird sie am heutigen Donnerstag, 5. April, um 19 Uhr in der la Vita-Reportage „Sushi, Schwertkampf und Kartoffeln – Japan mitten in Bayern“ zu sehen sein.

Laura Bohlmann

Erschienen am 5. April in der Süddeutschen Zeitung, Abdruck mit freundlicher Genehmigung



# Vesakfest

OHARA-Ikebana zu Buddhas Geburtstag 2012

**T**raditionell wird im Mai an die Geburt, Erleuchtung und das Eingehen in die Vollkommene Befreiung (Paranibbana) von Buddha Shakyamuni vor mehr als 2.550 Jahren in Nordindien gedacht.

In den buddhistischen Ländern Asiens ist das Vesakfest das größte und bedeutendste Ereignis des Jahres und wird seit Jahrhunderten jeweils in der Zeit nach dem ersten Maivollmond begangen. Der volle Mond symbolisiert Buddhas Erleuchtung. Dieses Jahr fanden sich zu diesem Ereignis am 6. Mai 18 buddhistische Gruppen aus Frankfurt und der näheren Umgebung zusammen. Ein gemischtes Programm aus Vorträgen – Prof. Brodbeck berichtete über die Vergänglichkeit des Gel-

des, Prof. Yorck stellte die Tibetische Heilkunde vor und Prof. Singer berichtete über neueste Erkenntnisse der Hirnforschung im Zusammenhang mit Meditation – sowie Musik- und Gesangsdarbietungen

und Meditationsworkshops zogen etwa 1.500 Besucher an.

Ganz außerordentlich erfreut waren wir über die Gestaltung der Bühne mit zwei wunderschönen Gestecken der OHARA-Schule von Renate Schubert. Beide Arrangements verliehen der Bühne einen dem Ehrentag zukommenden besonders festlichen Rahmen. Es handelte sich um zwei freie Arrangements, ein Korb mit Wisteria und Pfingstrosen sowie eine Vase mit Korkenzieherhasel und Lilien. Weiterhin machte Frau Schubert am Stand des Dogen Zendo durch Anfertigen kleinerer Arrangements viele Besucher auf diese aus dem buddhistischen Gedankengut entwickelte Blumensteckkunst aufmerksam und begeisterte alle mit Farbe und Vielfalt ihrer kleinen Kreationen. Wir hoffen, dass wir sie auch im nächsten Jahr wieder dafür gewinnen können.

Regina Oberndorfer  
[www.dogenzendo.de](http://www.dogenzendo.de)

links: Regina Oberndorfer und Renate Schubert





# Praktische Philosophie

## Faszination Ikebana

**P**raktische Philosophie kann mehr als nur ein theoretisches Unterrichtsfach auf der Suche nach der Weisheit/Wahrheit sein, es hat auch mit Naturphilosophie z.B. hinsichtlich der Blumensteckkunst zu tun.

Dieses konnten am 6.4.2012 die Schüler aus den 10ten Klassen im Unterrichtsfach Praktische Philosophie mit Frau Wilms-Drießen unter der Anleitung von Frau Zoo-Lan Lee-Rötter nun nicht nur theoretisch erfahren, sondern auch noch in die Praxis umsetzen lernen.



Ikebana (lebende Blume) ist die japanische Kunst des Blumensteckens. Sie wird auch Kado (Weg der Blume) genannt. Das Kunstwerk ist vergänglich. Das Ausüben der Kunst jedoch kann uns ein Leben lang begleiten. Die Schüler lernten mit Begeisterung, dass, während in der westlichen Welt die Fülle der Blumen und ihre Farbe betont werden, Ikebana die Bedeutung der Linienführung und des freien Raums

hervorhebt. So werden die drei Hauptlinien Himmel, Mensch und Erde genannt. Die Art der Anordnung eines Arrangements und die Pflanzenwahl vermag das Gefühl von Offenheit, Freude oder Zerstreutheit, von Ruhe oder Zurückhaltung vermitteln.

Wir alle möchten uns bei Frau Zoo-Lan Lee-Rötter und ihrem Mann auf das herzlichste bedanken, nicht nur dass sie allen Teilnehmern einen

Erfahrungsschatz mitgeben konnten, der ihre Lebens- und Naturanschauung langfristig positiv beeinflussen wird, sondern auch weil sie ehrenamtlich mit viel Zeit und Freude für die Schülerinnen und Schüler der THR tätig waren. Noch am selben Tag wurden neue Terminabsprachen mit Frau Zoo-Lan Lee-Rötter für die THR vereinbart.

Wally Wilms-Drießen





# Heika

Bericht vom Workshop HEIKA in hohen, runden, bauchigen Vasen mit Ann Buch und Ass. Jacqueline Feissli, SAGA-Goryu-Schule am Montag, 6. Februar 2012 im Gemeindezentrum Riesbach in Zürich

**A**m Montag, dem 6. Februar 2012 konnte die Präsidentin, Frau Angelika Kilp, die SAGA-Meisterin, Frau Ann Buch mit ihrer Assistentin Frau Jacqueline Feissli und dreizehn Teilnehmerinnen (ein Adachi, zwei Ikenobo, ein Misho, vier Ohara, vier Sogetsu) im

Kaiser SAGA zurück (780-842), der in seinem geliebten Saga ein Landschloss errichten ließ. Noch heute ist der Sommerpalast der Hauptsitz der Schule in Kyoto. Nach seiner Thronabsage 823 wurde nach chinesischem Vorbild der Osawa-Teich mit zwei Inseln und einem großen Stein dazwischen in seinem Schlossgarten angelegt. An einem schönen Herbstabend pflückte Kaiser SAGA bei einer Bootsfahrt auf dem See auf einer Insel eine

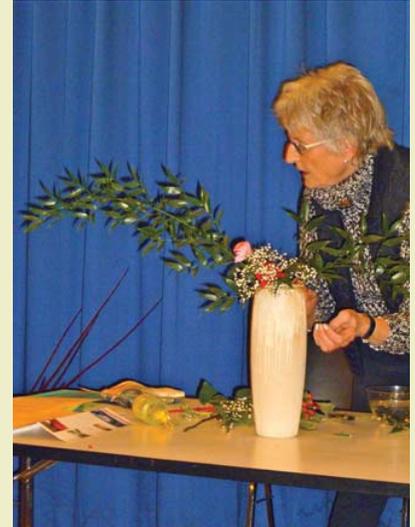


Gemeinschaftszentrum Riesbach zum Workshop HEIKA in Vasen begrüßen.

An jedem Platz lagen vier Ruskuszweige und wir erhielten drei Seiten mit Informationen über die Geschichte, Entwicklung und Formen der SAGA-Schule, sowie Anleitungen zum heutigen Thema. Die SAGA-Goryu ist eine alte Ikebana-Schule und geht auf den

Chrysantheme, brachte sie ins Schloss, stellte sie in eine Vase und erkannte das Dreierprinzip der Natur im ungleichseitigen Dreieck mit Himmel-Mensch-Erde.

Die Workshopleiterinnen hatten bereits verschiedene Vasenbeispiele vorbereitet. Heika ist ein freier, natürlicher Stil in hohen, schlanken, bauchigen- oder Kugelgefäßen mit



oben: die Meisterin Ann Buch beim Aufbau des Arrangements  
links: Beispiel für Zweige rechts

Zweigen, TAI, in aufrechter, geneigter und hängender Form. Blätter und Blüten, TOME, halten das Arrangement auf schöne, persönliche Art zusammen und sind vorn, hinten, seitlich oder zweiteilig bei den TAIS angeordnet.

Um die Zweige ohne Kenzan in die gewünschte Position zu bringen, wird das Ende im rechten Winkel eingeschnitten, ein Querhölzchen eingefügt, mit Draht, Band oder Bast befestigt und in der Öffnung platziert. Sollte der Stiel zu dünn sein, wird er in einem stärkeren Zweigstück fest eingeklemmt oder angebunden. Für die farbige Ergänzung standen orangefarbige Nadelkissen, rote, rosa Ranunkeln, Schleierkraut und Farn zur Auswahl. Weil die Pflanzen häufig flach geneigt am Rand aufliegen, muss das Gefäß bis oben aufgefüllt werden und man kann es auf ein Brett stellen. Während Körbe keine Unterlagen erhalten, wirken Schalen gut auf Bambusrohrplatten.

Die unterschiedlichen Kreationen wurden auf dem Rundgang von der Meisterin leicht korrigiert, gegenseitig betrachtet und fotografiert. Zum Schluss wurden wir von Robert Obermaier mit prickelndem Cremant



de Loire und feinem Orangensaft verwöhnt. Frau Angelika Kilp dankt der Meisterin und ihrer Assistentin mit Süßigkeiten und wir sagen Dankeschön der Leitung für den gelungenen Workshop, der Organisation, den Helfern, den Spendern für den feinen Imbiss und begaben uns bei eisigem Wind und unangenehmer Kälte auf den Heimweg. Merci!

Als Chronistin I.I.- Chapter Zürich  
 Renate Beurer  
 Zürich



oben: Gruppe mit Angelika Kilp, Esther Feucht, Lea Ruprecht

unten: Ann Buch und Renate Beurer



oben: Beispiel für Zweige links

rechts: Technik der Fixierung





Chabana - die Teeblume

Am 24.03.2012 veranstaltete die Frankfurter Gruppe um Uschi Wehr ein Seminar in Heusenstamm zum Thema Chabana.

Jörg Löschmann als Seminarleiter hatte viel zu tun, uns die Teeblume näher zu bringen.

Wir waren alle mit sehr viel Engagement und Freude dabei.

Die schlichten Formen, die dabei entstanden, haben uns fasziniert und zu neuen Ideen angeregt.

Wir haben minimalistisch gearbeitet und viel Freude bei der Arbeit des Weglassens empfunden. Für mich war es ein Ikebana, wie ich es vor fast 40 Jahren zum ersten Mal gesehen und empfunden habe. Etwas, das mich dazu bewogen hat, den Ikebana-Weg zu beschreiten.

Das **Chabana**: Es ist ein zierliches Arrangement zur Teezeremonie, das die Natur zum Gast derselben bringen soll. Das Chabana hat zwei Linien, wobei die eine zum Gast zeigt, die andere zum Gastgeber. Es

# Chabana



hat eine einfache, natürliche Anordnung, wird meist mit einem Zweig- und einem Blumenmaterial arrangiert, kann aber auch aus einem Material gearbeitet sein. (Quelle: Wikipedia)

Bericht: Ursula Ackermann  
Fotos: Ursula Ackermann und Angelika Görnitz

Jörg Löschmann mit Inge Stahn-Geyer und Angelika Görnitz



# Tischschmuck



Naurod 2012

Seminar „Tischschmuck - unkonventionell und ideenreich“

Leitung: Ursula Zembrot und Christl Dullenkopf

**D**ie Materialliste, die wir im Vorfeld erhalten haben, sah eher nach der Einkaufsliste eines Heimwerkers aus als nach dem Bedarf für dieses Ikebana-Seminar:

Hammer, Akkuschauber, Seitenschneider, Schraubenzieher, etc. - was erwartet uns wohl da ?

Die Spannung steigerte sich noch, als wir dann vor Ort eine Tüte auswählen durften, die mit ebenfalls eigenartigen Utensilien bestückt war, und die sich dann als Teil unseres Arbeitsmaterials herausstellte. Nach und nach vervollständigte sich das Bild unserer Aufgabe: Die Tischdekoration sollte auf schwarzen Brettchen, fünf an der Zahl, mit Bambus, Knöterich, Physalis, Getreide, grünen Nelken, Asparagus, schwarzen Trinkhalmen, Kunststoffgeflecht, Draht usw. gestaltet werden. Wir sollten zuerst eine Skizze fertigen, um auch die Einzelheiten der Befestigung zu klären, denn die Verwendung eines Klebers war nicht erlaubt.

Also fingen wir an zu hämmern, schrauben, sägen. Sehr schnell hatten wir uns eingearbeitet und waren dann nicht mehr zu bremsen. Unsere beiden Seminarleiterinnen

Ursula Zembrot und Christl Dullenkopf gaben auch ständig Hilfestellung, wenn größere oder kleinere Probleme auftauchten. So entstanden ganz langsam die unterschiedlichsten Gestaltungen für die Tischdekoration am festlichen Abend. Aber damit noch nicht genug – für die Teelichter sollten außerdem Bambusringe gesägt werden, die dann ebenfalls auf schwarzen Brettchen zu befestigen waren. Zum guten Schluss haben wir Servietten gefaltet, die farblich ebenso abgestimmt waren wie die Teelichter, nämlich orangefarben. Aufgrund der perfekten Vorbereitung wurde die Tischdekoration ein voller Erfolg. Uns Kursteilnehmerinnen hat es

großen Spaß gemacht, vielen Dank den beiden Kursleiterinnen.

Bericht: Hedda Eckenreiter  
Fotos: Christl Dullenkopf





Aus der Seminarmappe:

- Allgemeine vorausgehende Überlegungen zum Erstellen von Tischschmuck-Arrangements:
- Größe der Tischfläche beachten
- Stilanpassung an das gegebene Ambiente oder Publikum evtl. beachten
- Farben wenn möglich, mit Tischwäsche (Servietten) und Raum abstimmen
- möglichst „bröselfreies“ Material verwenden
- möglichst keine giftigen Pflanzen verwenden
- sitzend arrangieren, da die Arrangements in Sitzposition betrachtet werden
- Arrangement-Höhe sollte ca. 25 cm nicht überschreiten
- „Blickdurchsicht“ gestatten
- Standfestigkeit gewährleisten
- variable Positionierung auf dem Tisch ermöglichen
- darauf achten, dass kein Wasser überschwappt





Gruppenbild  
links oben stehend: Ursula Zembrot,  
davor Christl Dullenkopf



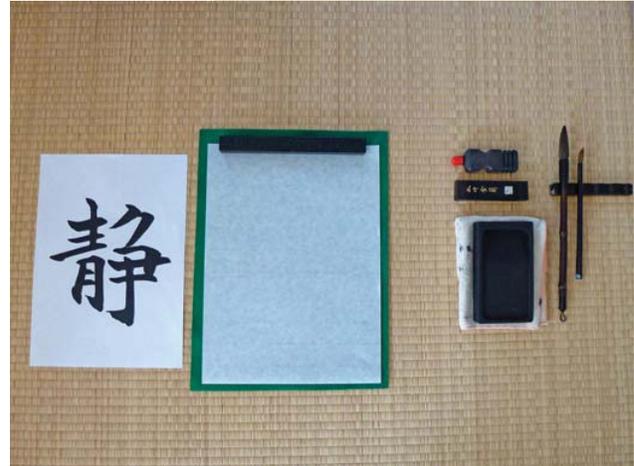
# Shodo

Naurod 2012  
Seminar: Shodo - der Weg des Schreibens  
Leitung: Antje Klatt  
Assistenz: Gertrud Kettmann

Die meisten Teilnehmer unserer Gruppe gingen in diesem Seminar die allerersten Schritte auf dem unbekanntesten Weg und ich resümiere vorweg: Die Begeisterung verlangt nach mehr! Kursleiterin Antje Klatt führte auf kürzestem Weg in die Praxis; so hatten ihre Erklärungen sofortigen Bezug zu unserem Tun und wir konnten tatsächlich im Verlauf der

rechts: die „vier Schätze“, das sind Pinsel, Tusche(riegel), Reibstein und Papier. Dazu eine saugfähige Filzunterlage für das Papier und ein Papierbeschwerer. Links liegt die Vorlage, hier das Kanji „Stille“ in der Kaisho-Form.

unten: Kanji und Arrangement von Gertrud Kettmann. Ihr Mann hatte für jede Teilnehmerin einen Ständer aus Holz zum Aufstellen des persönlichen Favoriten angefertigt.



ersten Seminareinheit Bewegung und Entwicklung von der ersten zittrigen Linie zum schöneren Schriftbild erleben. "Schön" bedeutet hier: Ästhetische Linien, gute Aufteilung der Fläche, Spannung zwischen schwarzen und weißen Räumen und zwischen Zartheit und Gewichtigkeit.

Shodo, die traditionelle Technik des Schreibens, kam im 1.Jh. aus der chinesischen Schreibkultur nach Japan. Die Schriftzeichen wandelten sich durch Stilepochen und heute werden drei verschiedene Schriften angewandt.

"Kanji" heißt die Schrift, die wir kennenlernten.

Ein Begriff wird durch ein Logogramm ausgedrückt, das aus mehreren Radikalen (wiederum Schriftzeichen) bestehen kann. Wir vertieften uns in das Wort STILLE, dessen Logogramm sich aus vier Radikalen zusammensetzt. Interessanterweise bedeuten die beiden linken "blau" und die beiden rechten "Streit", zusammen, aber ohne inhaltlichen Zusammenhang eben Stille, Ruhe, Sanftheit.

Der etwas zu kleine Seminarraum war von Frau Klatt und ihrer Assistentin Gertrud Kettmann perfekt gerichtet: Die Arbeitsplätze sollten genug Raum für die Schreibenden bieten, denn es wird mit dem ganzen Körper gezeichnet. Sie waren akribisch vorbereitet und ließen ein



Regelwerk hinter dem Schreiben erahnen: Erhöhtes Sitzen, geerdete Füße, sehr gerader und entspannter Rücken, ein Kreis aus beiden Armen, Papiermitte in einer Linie mit dem rechten Auge und hohe Konzentration bei gleichzeitiger geistiger Entspannung. Große Zeichenbeispiele mit Erläuterungen zu Linienreihenfolge und Schreibrichtungen an den Wänden standen uns ebenso zur Verfügung wie sogenannte Skelette, dünn vor gemalte Zeichen, die ermöglichten, uns

rechts: das Kanji „Stille“ in der Gyosho-Form und Arrangement von Mag Lutz.

unten: Frau Klatt zeigt mit der Hand die Pinselführung an der Tafel.

weiter unten: Frau Klatt zeigt führt die Körperhaltung vor. Als Lehrerin schreibt sie mit roter Tusche.

rechts unten : Damit wir ein Gefühl für den Pinsel und die Bewegung des Körpers beim Schreiben entwickeln konnten, führte uns Frau Klatt die Hand.





zunächst auf Pinsel und Tuschelauf zu konzentrieren. Auf Zeitungspapier (33,5 x 24,5 cm) konnten wir verschwenderisch oft das Kanji "Stille" in einer Art Druckschrift (Kaisho) üben. Die Tusche kam gebrauchsfertig aus einer Flasche; für das langwierige, allerdings meditativ einstimmende Reiben des Tuschesteines (hergestellt aus Ruß von verbranntem Öl/Harz und Leim) war der Zeitrahmen zu eng. Auch spezielle Pinsel und das japanische Hanschi-Papier für die "guten" Versuche standen zur Verfügung.

Die zweite Seminareinheit war dem "Stille"-Zeichen in der Kursivschrift Gyosho gewidmet. Diese fließende Schreibart erlebten einige von uns als lustvoller: Der Pinsel bewegt sich in der vorgeschriebenen Linien-Reihenfolge ununterbrochen über das Papier, die Linie fließt im uns inzwischen bekannten Rhythmus, manchmal unsichtbar durch unmerkliches Aufrichten des Oberkörpers. Ach, es war herrlich! Als uns die Zeichenform vertraut war, konzentrierten wir uns auf Druck und Loslassen, auf den Raum, den Zwischenraum, auf die lautlose Melodie des Schreibens. Und jeder Versuch unterschied sich vom vorigen. Am Schluss war es leicht, die zwei überzeugendsten Beispiele aus den Kaisho- und Gyosho-Übungstapeln auszuwählen, die am nächsten Tag einem Ikebana-Arrangement die Inspiration geben sollten.

Dieser letzte Seminarartikel war eine wunderbare Ergänzung, denn wir brannten förmlich darauf, Faszination und Begeisterung für das Shodo in einem Arrangement auszudrücken. Was in Worten holprig daherkommt, teilten die Ikebana-Arbeiten klar und deutlich mit: Freude; einerseits an der Bewegung, die des Körpers, des Pinsels, der Linien; andererseits an der Stille in mir und der Abwesenheit von Zeit. Das Erleben des Weges als Augenblick.

Wir haben einen neuen Weg kennen lernen dürfen und uns trotzdem auf vertrautem inneren Terrain bewegt: ZEN.

Vielen Dank, Frau Klatt! Sie waren eine kompetente und mitreißende Lehrerin.

unten: Kanji und Arrangement von Inge Stahn-Geyer

Vielen Dank, Frau Kettmann! Das Seminar war perfekt.

Bericht: Mag Lutz  
Fotos: Gertrud Kettmann  
Ramona Becker  
Renate Haskert-Riechel

weiter unten: auf dem Gruppenfoto sind in der Mitte Antje Klatt und rechts daneben Gertrud Kettmann zu sehen.



# Sadō und Chabana



Naurod 2012  
Seminar 4: „Sadō (Teezeremonie) und Chabana“  
Leitung: Hiromi Yoshimura und Satoko Rohmann

T raditionelle Zubereitung  
E iner Schale Tee -  
E rlebnis, Einblick:  
Z uschauen und selber Machen  
E rfahren, dass jede Bewegung bedacht ist.  
R ichtig einen Raum betreten,  
E ntdecken, wie schwierig Laufen sein kann;  
M it Geduld immer wieder anfangen,  
O hne Eile den Ablauf erfassen.  
N ebeneinander miteinander erkennen:  
I n der geübten Handlung kommt das  
E infache zur Geltung.

Das Seminar zur japanischen Teezeremonie während des diesjährigen IBV-Kongresses in Naurod bot die Gelegenheit zu erfahren, wie schwierig es ist, etwas einfach und natürlich aussehen zu lassen. Hiromi Yoshimura-sensei und Satoko Rohmann-sensei zeigten den Seminarteilnehmerinnen mit viel Freundlichkeit und Geduld, was alles zu beachten ist, wenn man „ganz einfach“ eine Schale grünen Tee zubereiten möchte!



Als erstes kam der Ikebana-Teil dran: Chabana als Begleitung für eine Teezeremonie hat sich dezent im Hintergrund zu halten, also nur unaufdringliches Material, das z.B. nicht stark duften darf, keine Dornen haben darf oder auch in der

japanischen Bezeichnung weder eine anzügliche noch eine negative Bedeutung haben darf!

Als nächstes wurde das korrekte Betreten des Teeraumes geübt: das ist durchaus nicht so trivial wie es sich anhört – wir hatten Spaß dabei und haben am Ende die vorgegebenen Schritte einigermaßen sortiert bekommen!

Selbstverständlich wurde auch Tee getrunken: die Zubereitung aus dem kräftig grünen pulverisierten Tee wurde sowohl vorgeführt als auch selbst vorgenommen; es ist inzwi-

nungslos aussehen zu lassen; es war eine Freude, dann zu sehen und zu erleben wie alle Einzelheiten zueinander passen und dann diese besondere Atmosphäre ergeben, die das Trinken einer Schale Tee bei einer Teezeremonie ausmacht.

Wir haben in Naurod die Teezeremonie gemäß den Regeln der Urasenke Teeschule gezeigt bekommen; am Sonntag, den 26. August diesen Jahres, wird ein weiterer Meister dieser Teeschule, Herr



schen wohl klar, dass weder das Aufschäumen des Teepulvers noch das In-die-Hand-Nehmen der Teeschale und das Trinken selbst „einfach so“ gemacht werden darf...! Der kräftige und leicht herbe Geschmack des grünen Tees wird abgemildert durch den Genuss von speziellen Süßigkeiten, die vor dem Trinken gegessen werden; eine Reihe der Kongressteilnehmer konnte das am Sonntagvormittag während der für alle dargebotenen Teezeremonie probieren.

Während des Tee-Seminars haben wir Teilnehmer erfahren, wie viel Überlegung und Übung erforderlich ist, um einen bestimmten Handlungsablauf harmonisch und rei-

Ulrich Haas, im Rahmen eines Asien-Festivals in Potsdam, die Teezeremonie im Zusammenhang mit Chabana und auch spezieller Teekeramik präsentieren.

Im Rahmen dieses Festivals wird auch eine Ikebana-Ausstellung geboten sowie ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm von Musik über Keramik bis zu „Performances“, die die verschiedenen Künste verbinden. Das Festival hat seinen Schwerpunkt zwar auf chinesischen Künsten, zeigt gleichzeitig aber auch, dass sich insbesondere in Japan daraus ganz eigene Kulturformen entwickelt haben wie z.B. die Teezeremonie. Eine detaillierte Übersicht für dieses



Festival finden Sie auf der IBV-Website unter „Aktuelles“; einen weiteren Veranstaltungshinweis weiter hinten in diesem Heft.

Beate Zieroth

### Chabana und Teezeremonie

#### 1. Lektion

In gerade Gefäßen zwischen 10-15cm sollen wir ein Chabana anordnen. Duftende Blumen sind nicht erwünscht - damit wird der Duft des Tee übertönt. Die Blumen dürfen keine Dornen tragen, denn alle Waffen werden beim Eintritt ins Teehaus abgelegt. Die Blumen sollen nicht selbstbewusst strahlen, sondern „aus der 2. Reihe“ zeigen „hier sind wir“. Beliebte Blumen sind z.B. Kamelien oder Knospen der Pfingstrose.

#### 2. Lektion

Bambusmatten auf dem Boden symbolisieren den Teeraum. Der Bambusstab als Begrenzung der Zubereitungsstelle mit Wasserkocher (Kohlebecken).

Wir beginnen mit dem Eintritt in den Teeraum: auf Knien Fächer vor uns herschieben, nachkrabbeln, mit rechtem Fuß in die imaginären Quadrate der Tatamimatten treten, vor dem Chabana (in der Tokonoma) niederknien, verbeugen, bewundern, wieder zurück; aber jetzt mit dem linken Fuß zuerst in das „Quadrat“ treten. Jetzt vor der Kochstelle niederknien, bewundern, zurück. Dann geht es zu unserem Platz.

Klingt ganz einfach, aber keiner von uns hat es fehlerfrei geschafft.

Wie nimmt man die Süßigkeit und wie nimmt man die Teeschale an? Verbeugen, Entschuldigen, Betrachten, Drehen, Bedanken. Wir bekommen einen Eindruck von den strengen Regeln.

#### 3. Lektion

Jetzt wird geübt, wie das grüne Teepulver aus der Teedose herausgehoben wird, ohne den Berg „Fuji“ zu zerstören. Unsere Handgelenke werden gefordert, um aus heißem Wasser und Teepulver eine Schaum

masse zu schlagen, die sich zum Schluss beim Herausziehen des Bambusbesens zu einem kleinem Hügel hochziehen lässt.

Soukou Hiromi Yoshimura und Seishou Satoko Rohmann haben uns einen Einblick in die vielfältigen Regeln und Kenntnisse der Teezeremonie gegeben. Die ausgewählten Süßigkeiten und der ausgezeichnete Tee waren Spitze. Vielen Dank - für mich war es ein gutes Seminar.

Barbara Mohrmann-Heinemann

Fotos:  
Barbara Mohrmann-Heinemann und Beate Zieroth



# Ikebana Kongress wieder mit vielen Höhepunkten



**A**m letzten Wochenende, von Himmelfahrt bis Sonntag, hatte der Ikebana-Bundesverband wieder zu seinem alljährlichen Kongress in das Wilhelm-Kempff Haus nach Naurod eingeladen. Wie immer hatte man für die viertägige Veranstaltung ein umfassendes Programm zusammengestellt.

Zum künstlerischen Bereich gehörten erneut typische Ikebana-Anordnungen mit Blumen und Gefäßen, diesmal schwerpunktmäßig „Gefäße für freie Formen“, Freude an „Vasen-Arrangements“, aber auch „In drei Schritten zur realistischen Landschaft der Ohara-Schule“. Andere Seminare der Tagung befassten sich mit „Shodo - der Weg des Schreibens“, „Sado (Teezeremonie) und Chabana“, „Tischschmuck – unkonventionell und ideenreich“ oder „Ton und Ikebana bzw. „Von Büchern + Buchen“, wie man sieht, ein umfassendes Angebot.

Im administrativen Bereich gab es wieder Ergänzungswahlen für den erweiterten Vorstand. Neue Kongressleitung: Frau Zajac. Protokollführung: Frau Dullenkopf, als Medienbeauftragte bestätigt wurde wieder Sonja A. Illig, zur Kassenprüferin wählte man Frau Bachmann aus der Schweiz.

Auch der kulturelle Teil kam wie

immer nicht zu kurz, denn diesmal hatte man einen Besuch der Wiesbadener Museumssammlungen auf dem Programm.

Am 18. Mai gab es dann noch einen Vortrag von Werner Henkel, Thema „NaturArt, - Kunst mit Naturmaterialien“, und am Samstag, dem 19. Mai, eine von den Kongressteilnehmern begeistert aufgenommene Darbietung, „Sakura No Ki Taiko – Japanische Trommeln“, die 2005 von Liliana Bulic gegründet wurden. Im Gegensatz zu den früheren Abschlussveranstaltungen des Ikebana-Jahreskongresses in Naurod, hatte man sich diesmal für eine Teezeremonie entschieden, die von Teemeisterin Hiromi (Soukou) Yoshimura und ihrem Team präsentiert wurde.

Der Hauptsitz des „Shikoukai“ befindet sich in Kyoto, die deutsche Nebenstelle des Vereins befindet sich in Wiesbaden und wird von Soukou Yoshimura geleitet. Eine solche Zeremonie steht konträr zum heutigen Leben, verkörpert mit ihren Riten und Handlungsabläufen einen „Sieg der Langsamkeit“. Interessant ist, dass die Teeblätter zu einem feinen Pulver zermahlen sind und in besonderen, mit kunstvollen Bildern geschmückten Teeschalen gereicht werden. Bei einer Teezeremonie, in Japan meist in Teehäusern präsentiert, trinken immer mehrere Teilneh-

mer aus einer Schale, die bei Weitergabe immer ein Stückchen weitergedreht wird, selbst dafür gibt es einen Ritus, der bei der Zeremonie eingehalten werden muss.

Schörnig

Erschienen am 25. Mai 2012 im Wiesbadener Erbenheimer Anzeiger, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Breuer Verlags.



Fotos oben: Sonja Illig

Teemeisterin Soukou Yoshimura und ihr Team, Foto: Schörnig





## Neue Köpfe im Vorstand



Waltraud Zajac,  
unsere neue Kongressleiterin

1963 geboren, bin ich in einem kleinen fränkischen Rhöndorf aufgewachsen. Waltraud heiße ich, weil ich tatsächlich eine Försterstochter bin. Nach dem Abitur habe ich eine Gärtnerlehre in Bad Kissingen gemacht, um anschließend an der TU München in Weihenstephan Gartenbau zu studieren.

Nach dem Studium habe ich für kurze Zeit an einer kleinen privaten Sonderberufsschule im Jagsttal gearbeitet. In Frankfurt am Main lebe ich seit 21 Jahren und schule Menschen mit psychischen Vorerkrankungen zum Gärtner/zur Gärtnerin um.

Erika Schwalm lernte ich in einem Theaterseminar kennen, der erste Ikebanakurs bei ihr, und damit mein Ikebana-Weg, begann 1997. 2005 machte ich mein Lehrdiplom mit einer Arbeit zum Titel „Was



Christl Dullenkopf,  
unsere neue Schriftführerin

Im Januar 1953 bin ich in Waldshut am Rhein geboren. Mein beruflicher Weg führte mich 1969 nach Biberach an der Riss, wo ich auch heute noch lebe. Dort arbeitete ich nach der Ausbildung in einem großen Pharma-Unternehmen zunächst in einem Labor für Mikrobiologie, wechselte dann in die naturwissenschaftliche Ausbildung als hauptamtliche Ausbilderin und schließlich in die Organisation als Projektleiterin. Nach meiner beruflichen Neuorientierung gründete ich 2003 mein STUDIO C – ART&STIL und beschäftige mich seither intensiv in der ideenreichen Kombination „Malerei + Gestaltung + Computer“.

Erika Meier, eine frühere Kollegin, nahm mich 2002 zu einem Übungsabend der Biberacher Ikebanagruppe mit. Durch meine Liebe zu Blumen, Farben und Formen fand ich schnell Interesse an Ikebana und wurde sogleich aktives Mitglied im

fasziniert Menschen in Deutschland Ikebana zu machen?“ Im gleichen Jahr übernahm ich auch meinen ersten Ikebana-Kurs an der Volkshochschule. Mittlerweile habe ich in zahlreichen Ausstellungen und unterschiedlichsten Veranstaltungen (Japantag, Kirschblütenfest, in Galerien oder einem Museum) alleine oder im Team Ikebana präsentiert u. a. auch in Zusammenarbeit mit dem japanischen Generalkonsulat oder auch bei Ikebana International unter Führung von Uschi Wehr, bei der ich weiterhin Ikebana-Unterricht nehme.

Im IBV bin ich seit 2004 Mitglied. Vielen Dank für die vielen, lieben und guten Wünsche zu meiner Wahl! Ich hoffe diesen Wünschen gerecht zu werden und die hervorragende Arbeit des IBV fortzuführen.

Herzlichst Ihre Waltraud Zajac

Biberacher Ikebanaverein. Die Teilnahme an Kursen und Workshops folgte, und bei meiner Lehrerin Ursula Zembrot erwarb ich die ersten Zertifikate der Sogetsu-Schule.

2004 erfolgte mein Eintritt in den IBV mit anschließend regelmäßiger Teilnahme an den alljährlichen Seminaren in Naurod. Dieses Jahr fand zusammen mit Ursula Zembrot die Leitung des Workshops „Tisch-Schmuck“ statt - erstmalig speziell für den festlichen Abend.

Seit 2010 bin ich Mitglied in Ikebana International Tokyo.

Herzliche Grüße aus Biberach  
Christl Dullenkopf

...übrigens, mein Vater war bei der Post



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.  
[www.ikebana-bundesverband.de](http://www.ikebana-bundesverband.de)

**Präsidentin:** Gaby Zöllner-Glutsch  
Ernst-Reuter-Str. 20  
71034 Böblingen  
Tel. 07031-266550  
Fax. 07031-266552  
Mail: [vorsitz@ibvnet.org](mailto:vorsitz@ibvnet.org)

**Mitgliederverwaltung:** Angelika Görlitz  
Im Schirmerfeld 5 d  
63179 Obertshausen  
Tel. 06104-44343  
Mail: [mitglieder@ibvnet.org](mailto:mitglieder@ibvnet.org)

Mitteilungen und Änderungen, z.B. bzgl. Adresse, bitte an diese Adresse schicken.

**Redaktion,  
Bildbearbeitung und Satz:** Renate Haskert-Riechel  
Südring 20  
64846 Groß-Zimmern  
Tel. 06071-72197  
Mail: [redaktion@ibvnet.org](mailto:redaktion@ibvnet.org)

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

**Redaktionsschluss:** jeweils am 15. des ungeraden Monats

Auflage: 550 Exemplare  
Erscheinungsweise: 6x im Jahr  
Für Mitglieder kostenfrei

**Druck:** Druckerei Berg  
Ueberauerstr. 37 A  
64354 Reinheim

